VI Sonaten
fur das Clavier
von
Zink
Sechs Clavier-Sonaten, benehmt der Obe Rain am Ufer des Meeres, als einen Anhang zur sechsten Sonate, den Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn, Herrn Friederich Franz, Erbprinzen zu Mecklenburg-Schwerin w. w. unterthänigst zugeeignet

von

H. O. C. Zink,
Herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hofmusikus.

Hamburg, in Commission der Herold'schen Buchhandlung. 1783.
Vorbericht.

Wahrscheinlich kann die Pantomime die erste Veranlassung gegeben haben, charakteristische Instrumental-Stücke zu setzen; und es kann von den Franzosen auf uns gekommen sein, den Hauptcharakter solcher Stücke durch eine kurze Nebenschrift zu bezeichnen. Genug, wir haben verglichen, und zwar haben unsere Landesleute die vorzüglichsten Meisterstücke dieser Art geliefert.

Ein jeder, der die Musik von dieser Seite kennt, wird zugeben, dass man bey verschiedenen Gemüthslage oder Empfindung, darin man sich, indem man sein Instrument ergreift, befindet, gemeinlich solche melodisch und harmonische Gänge hervorbringt, die jedesmaligen Lage angemessen sind, und dass man in solchen Situationen auf Sache sitzt, die einen Anriech vom Originellen haben, und dass manche sich die Schauprung wagen: dass unsere größten Meister, auch in manchen unbekannten Instrumentalsachen, gewisse Empfindungen, die gleichsam in eine Händlung übergehen, zum Grunde ihrer Arbeiten gehabt haben.

Freilich kann die Musik ohne Worte keine Handlung schildern. Aber, wenn uns mancher Meister einen Kommentar über sein Stück gäbe, würde es nicht dadurch für den Zuhörer verständlicher werden und seine Anfeuerungsfähigkeit um so mehr rege machen? und wenn dieses, so hätte ein Kommentar ja seinen großen Nutzen, und warum sollte man denn nicht einen machen?

Einigen Kennern, denen ich besonders die die Sonate dieser Sammlung vorzugihe, nachdem ich ihnen meine Idee dabei geschildert hatte, schien solche um so mehr zu interessieren; und dies beranlages mich solches hier auch öffentlich zu tun, mit dem Wunsch, dass Kenner mit gütig ihrer Gedanken hierüber mitteilen, und überhaupt die Unvollkommenheiten dieses Werks mit etwas Rücksicht auf meinen guten Willen beurtheilen mögen, welches ich um so eher hoffen darf, wenn ich den gemachten Leser mit der Art meiner musikalischen Bildung und fernerem Forschtht in aller Kürze bekannt macht, ehe ich noch etwas mehrere von diesen Sonaten sage.

Meinem guten Vater *) habe ich die praktische Anweisung auf verschiedenen musikalischen Instrumenten und auch etwas Einsicht in die Harmony zu verdanken; und so ging ich nach Hamburg **), wo ein jeder nach seiner Art, und also auch ein junger Musiker nicht nur Aufmunterung findet, sondern auch Gelegenheit hat seine Brüdere in allen Theilen dieser Kunst zu übertreffen. Doch war ich in Hinsicht der Erbarmung nicht sehr glücklich. Denn Einer sah durch die Weinbautelle nach meiner Arbeit, indem er sie beurtheilte. Ein anderer führte mich nach Griechenland, Lybien, Phrygien und wie die Provinzen da alle heißen. Es war gleichsam, als müsste ein Küchenjunge, ehe und bevor er eine Schüssel Gemüse anrichten lernt, die Auswandernsgeschichte der Gewächse aus ihrem Vaterlande, wissen. Ein

*) Friedr. Friedrich Zink. Er ist zur Zeit Organist an der Domkirche in Schleswig. Vor etlichen Jahren gab er kleine Bücher für verschiedene Instrumente, besonders für zwei Flöten, heraus, welche sowohl für Anfänger, als mittelmaßige Spieler der Flöte, besonders wegen der begegenigten Fingerordnungstabellen und Crempel, wenn solche nemlich mit eben dem Geste, wem sie aufgearbeitet sind, auch findet werden, von großem Nutzen sein, und einem mangelhaften Lärie in Ermmung des vielen Krampen an der Flöte, als nodurch das Gehirn doch auch nicht zum gemacht wird, wenn solche zwar die Schönheit und Geschicklichkeit der Zeit befördern, ziemlich schwadas halten können.

**) Mit Vergnügen denke ich an das Gute, was ich dielbst während meinem zehnjährigen Aufenthalt gesehen, gehört und gewusst habe; an alle die schönen Drastorien der ersten Meister, die ich dielbst in dem Eichhauer- und öffentlichten Konzert und, herzlichen Mitgefühl und gesellten habe; an alle die deutschen, französischen und italienischen Operetten, an die Fantominnen und Ballette, die ich in den Schaupflichten aufgeführt habe; an alle die vielen fremden Musiker, die sich öffentlich oder privat hören ließen; an die zum Theil vorzüglichsten Künstlermusen; an alle die weighing musikalischen Eitel, vorzügliche genannt war, und an all die theuren Gönner, Musik- und Menschenfreunde, die mein Glück befördern haben. Mit dankesfürdem Herzen nenne ich hier unter den Viellen, nur den mir vorzüglich werthigen Namen des Musenfreundes, der mich seiner besondere Zuneigung würdigte, des großen Meisters unser Kunst, des Herrn Kapellmeisters C.P.E. Bach. Und nun, auch an euch denke ich, ihr Theurer! die Ihr durch Alter oder Uberreinigung der Denkarte genauer mit mir verbunden war, und in deren Umgang mit die Stunden wie Augenblike dahin flogen.
Dritter riß heute das Lärchengebäude, welches er gestern bis zum zweiten Stockwerk ausführte hatte, wieder ein; und so blies ich immer da stehen, wo ich war, bis ich endlich bey meiner jetzt ruhigen Lebensart, wievoll mit unermüdlicher Muße, bey den Stummern *) Raths erholte, und so mochten denn diese Sonaten als ein Versuch angesehen werden, wie ich das bisher Gesammelte in Anwendung gebracht habe.

Die Entstehung derfelben ist ungefähr folgende:

Eine scharfe, heisige, mürbische, lustige, andere Laune gab allemal den ersten Ubstoff her. Mit einer solchen Laune nun schlich oder hüpfte oder polterte ich nach Maasgabe der jedesmaligen Empfindung über das Griffbrett meines Claviers **) her; und die dadurch entscheidenden Töne gab unsgefärbt das Thema an, welches nach Zeit und Gelegenheit weiter ausgeführt ward. So entstand das Andante der dritten Sonate, als ich Madame la Capriciosa mit ihrem fänzmfühigen Gehmann dialogiren hörte; und mit der Empfängnis der letzten Sonate ging es so zu: Ich war, (weis nicht mehr, worüber) ärgerlich, recht sehr ärgerlich und verdrießlich, und kam so bis ans Clavier, um darauf meine Bosheit auszulassen, und polterte daher:

\[ \text{Musiknoten} \]

Hier hielt ich plötzlich inne, und die Aehnlichkeit zwischen dem Anfange dieses Gastes und dem Anfange der Musik, welche ich einige Monate zuvor auf des Herrn Grafen von Stollbergs Rin am Ufer des Meeres, gemacht hatte, stellte mir auf einmal die ganze gräumende Geschichte des Brudermöderers vor Augen. Ich sah ihn, wie er das aus der Munde des Erstschlagen hervorquillende Blut anstaute, wie er dann sich — und stand — und den Wiedererstieg der schrechenden Bruders zurückhielt. — Wie er dann die Augen, halb noch zornig, aber auch halb krug, unter lauten Seufzen, zum Himmel aufhob; dann die Erde stampfte wieder sich — und stand — und stampfte — und sich — — —. Wie er dann niederstürzte, — handgreifend das Gesicht zur Erden bog, heten wollte, aber nicht konnte, nur Accente stammelte, welche die Angst des Herzens verrichten, wie der inner Nieder verflucht; — — Wie er dann wieder nach einer kurzen furchtberlichen Pause wühlt, mit sichenden Haaren und rollenden Augen, ganz verzweiflungsvoll, gleich dem Sturmwind die Widnisse durch das; — Bef jedem bestätigten Schritte erschienen ihm schrecklich erregende Furien, ihm die blasen Gestalt des Gebrüteten, oder dessen blutende Wunde, oder die verbrannte mit Haaren und Blu bestellte Kuh vom Fonte, bis er endlich am jähnen Ufer des Oceans den schäumenden Wellen entgegen heulte: Wehe! Wehe mir! Wohin treibt mich mein geslagener Sinn?

Ob, und wie nun bürgerlichen Personen in einem Clavierstücke ausgeführt werden können, oder hier ausgeführt sind, und ob sich noch sie und da in diesen Sonaten charakteristische Züge finden, wie ich sie darin angebracht zu haben glaube? das ist also die Frage! und eine gliumße Beurtheilung dieses Werkes wird für mich das Maab sein, wie ich meinen angestrebten Weg fortsetzen kann. 

Neben dem ich noch an einige Kerner und Liebhaber der Musik, unweit den Ufern der Saale, der Elbe, der Spree, der Havel, u. s. v. mit welchen ich durch Vorstellung einiger dieser Sonaten in nähere Befannchaft zu kommen das Glück hatte, und deren freundshaftliche Fingerzeige mich sehr behelft haben, mit Vergnügen und Dankempfindung zurück, und empfalte mich Ihnen, so wie meinen respektiven Subskribenten, Spielern und Spielerinnen zum beständigten Wohltollen. 

Geschrieben zu Ludwigslust im August des 1783ten Jahres.

H. O. C. Zink.

*) Des Herrn C. P. E. Bachs Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, und Bernhengers Kunst des reinen Sanges, so wie Narpurgs theoretische Schriften, dienen mir zur Befestigung in den Kunstregeln; und die praktischen Werke der besten Klassischen Meister, als Muster der Nachahmung.

**) Davor hat mein Schicksal es gewollt, daß ich die Flöte am meisten üben mußte, aber das Clavier legte mir ungültig näher am Herzen.
Rondo
un poco affittante.
un poco Adagio. tempo primo.
Scherzando

e presto.
Sonata IV.

Moderato e ligato.
Minuetto con espressione e allegro.
Zinks Sonaten.

volli subito.
poco adagio.

tempo primo.

volta subito.
Zinks Sonaten.
Si attacca il Adagio
Adagio con espressione.

Si attaca il Presto.
Presto e furioso.
* Man kann statt des letzten Tactes mit dem folgenden Ode eintreten.

Zinke Sonaten.
Ruhm am Ufer des Meeres.

In der vorigen Geschwindigkeit.

Tenorstimme.

Klavier.

2. Bis zur Erde segtem Rank
Hat die Nade mich gebannt:
Woh hal Zasper noch gesagt,
Hat mich Abel's Blut gejagt!

3. Wehe mir! des Bruders Blut
Donner in der wilden Flut!
In des Felsenfahrs Schale!
In der Guten Wiederfall.

4. Wie der Stein das Meer umseust,
So umströmen meinen Geist
Seelenflut und Dusel und Blut,
Gottes Schrecken Abel's Blut.

5. Defnet, Wogen, euren Schlund!
Ach! der Muttererde Mund
Trank sein Blut, da ich ihn schlug,
Und vernahm des Nächter Fluch.

6. Defnet, Wogen, euren Schlund,
Und enthüllt euren Grund!
Ach umsonst! die Nade macht
Auch im Schoß der alten Nacht!

7. In der tiefsten Tiefe Braun,
Würd ich Abels Schatten schon!
Würd ich schau, ob ich flücht,
Auf des höchsten, 1868 Jary.

8. Warde dieses leibes Staub
Mein Wirbelstürme Raub,
D so schaute Rahn doch
Gottes Feuerstier noch!

9. Ohne Raum und ohne Jasp
Büret meiner Seele Dusel,
Ohne Grenzen ferner Zeit,
Büret in alle Ewigkeit.

10. Denn mich traff des Nächter Fluch,
Da ich meinen Bruder schlug!
Wehe! Wehe! Wehe mir!
Abels Schatten folgen mir!

J. F. Gr. zu Stolberg.
Namensliste der Beförderer dieser Sonaten.

Ihre Hochfürstl. Durchlaucht die regierende Frau Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin.


Ihre Hochfürstl. Durchlaucht die Frau Herzogin Friedrich Franz, Erbprinzessin zu Mecklenburg-Schwerin.


Ihre Hochfürstl. Durchlaucht die Frau Herzogin Friedrich Franz, Erbprinzessin zu Mecklenburg-Schwerin.


zusammen 3 Exemplare.

Altona, 6 Exempl.


Barby, 1 Exempl.

Herr Grube, Ludinod.

Berlin, 60 Exempl.


Dejau, 3 Exempl.

Herr Musikdirektor Rüdige, 3 Exempl.

Ersturth, 6 Exempl.


Geyer, 1 Exempl.

Herr Mag. Schütze. Gotta, 9 Exempl.


Großenhahn, 1 Exempl. Frau Frank, von Ponickau.

Hamburg, 56 Exempl.


Halle, 8 Exempl.

Herr Musikdirektor Täube, 8 Exempl.

Husum, 6 Exempl.


Jehese, 4 Exempl.

Herr Advocat Sinsen, 4 Exempl.

Kopenhagen, 6 Exempl.

Herr Albrecht, Hofmusikus und Chörenorganist, 6 Exempl.

Leipzig, 10 Exempl.


Lübeck, 6 Exempl.


Lüneburg, 16 Exempl.


Magdeburg, 10 Exempl.


Obermühle bey Peggau, 1 Exempl.

Herr Sarting.

Olenburg, 1 Exempl.

Herr Giersch.
Nachricht.


Der doppelte Abdruck in querverlaufenden Schlüsseln, der doch nur für die wenigste Anzahl liebhaber veranstaltet werden müsse, würde die Kosten eines Werks sehr erhöhen; und, folten Jene, die den bessernen Schlüssel schon kennen, aber, solle der Verleger, dem besonders bei der ersten Erüchtigung eines Autors, vor der Auslage grauen muß, diese Aufwand hüben?

Alles dies wird mich hoffentlich entschuldigen, wenn ich nicht den gedauerten Wunsch einiger liebhaber, der mir etwas spät bekannt ward, befriedige. Sollten nun aber diese Sonaten eine Veranlassung werden, daß man sich den G Schlüssel bekannter machte, so würde mir solches eine Aufmunterung werden, halbe leschtere und fastlische Sonaten, mit einer begleitenden Geige oder Flöte bekannt zu machen. Ludwigstift im August 1783.

Verbeffuerungen:

Seite 1. System 2, Tact 4, wird die erste Note des Doppelorschlags ein Achtel mit einem Punkte.
Seite 2. System 1, Tact 5 u. 6, fehlen einige Bindungszügen.
Seite 4. System 1, Tact 3, muß der Schleifer aus Sechszehntelzeiten bestehen.
Seite 4. System 1, Tact 6, muß die nächstfolgende Note der Oberstimme 5 seyn.
Seite 15. System 1, Tact 4, muß der erste Bassnote 7 seyn.
Seite 17. System 2, muß die letzte Note der zwölften Triole 9 seyn, und der Accord k wird angehalten.
Seite 23. muß das Taktzeichen durchschränken werden.
Eben dieselbst muß die vierte Note des vierten Tactes 5 seyn.